

Ein neues vollständiges Mitgliederverzeichnis liegt dieser Nummer bei.

MITTEILUNG DES SCHATZMEISTERS

Ein Grossteil der Mitglieder hat bisher bereits freiwillig mehr als den Jahresbeitrag von DM 2.-- auf die Konten der Arbeitsgemeinschaft eingezahlt. Durch die erhöhten Preise und Löhne ist nun auf Beschluss der Vollversammlung der Jahresbeitrag ab 1.1.1969 allgemein auf mindestens DM 10.-- festgelegt worden, für Studenten jedoch nach wie vor bei DM 2.-- geblieben. Daneben gibt es vereinzelte Mitglieder, die seit drei, ja eventuell seit vier Jahren keine Beiträge mehr überwiesen haben, obwohl auch diesen stets alle Sendungen der Arbeitsgemeinschaft zugangan sind. Der fruchtbare weitere Aufbau der Arbeitsgemeinschaft wird wesentlich durch das Interesse der Mitglieder und Ihre Jahresbeiträge getragen. Helfen Sie bitte an unseren gemeinsamen Aufgaben mit und bedienen Sie sich der beiliegenden Zahlkarte.

Hubert Unverricht

Arbeitsgemeinschaft für mittelrheinische Musikgeschichte, Johannes Gutenberg-Universität, Musikwissenschaftliches Institut, 65 Mainz, Postfach 3980
Konten: Deutsche Bank, Mainz Nr.100800 - Postscheckkto. Ludwigshafen 72755

MITTEILUNGEN

der Arbeitsgemeinschaft für mittelrheinische Musikgeschichte

Nr. 18

Juni 1969

Inhalt

- Einladung zur 8. Jahrestagung in Worms
- Franz Bösken 60 Jahre alt (H. Federhofer)
- Ergänzende Bemerkungen zur Biographie von Joseph Schmitt (H. Unverricht)
- Der Darmstädter Hofbibliothekar Georg Christian Lehms als Dichter Bachscher Kantatentexte (E. Noack)
- Eine Gedächtnisfeierstunde für Philipp Friedrich Buchner in Würzburg (H. Nickles)
- Konzerte
- Sendungen
- Schallplatten
- Literatur
- Unsere Toten
- Neue Mitglieder
- Personalia
- Neue Anschriften

EINLADUNG ZUR 8. JAHRESTAGUNG IN WORMS

Samstag, den 5. Juli 1969

Tagesordnung:

- 10.15 Uhr Mitgliederversammlung im Haus der städt. Kulturinstitute, Markt-
platz 10, grosser Saal, 2. Obergeschoss
- 11.15 Uhr Vortrag "Einführung in die Wormser Musikgeschichte" mit Licht-
bildern von Herrn Archivrat Reuter, Worms
- 12.15 Uhr - 15.00 Uhr Mittagspause:
- 12.30 Uhr - 13.45 Uhr Essen in der Festhausgaststätte;
anschliessend Gelegenheit zum Besuch der Ausstellung "Komponi-
sten, Musikalien und Instrumente aus der Wormser Musikgeschichte"
im Museum (Führung durch die Herren Reuter und Villinger)

Johannes Gutenberg-Universität

in Mainz 69 B 313

- 15.00 Uhr Abfahrt vom Museum nach Schloss Herrnsheim
- 15.15 Uhr Eintreffen in Schloss Herrnsheim, kurze Führung durch die Räumlichkeiten des Hauses
- 15.45. Uhr Referate: Klaus Hammann (Ludwigshafen) über die Musik Johann Friedrich Hugo von Dalbergs und Dr. Adolf Meier (Worms) über "Die Kammermusik von Friedrich Gernsheim" (mit Musikbeispielen)
- 18.15 Uhr Konzert mit Werken Wormser Musiker (ca. 1 1/2 St.)

Johann Friedrich Hugo von Dalberg (1760 - 1812):
Trio für Klavier, Violine und Violoncello

Rudi Stephan (1887 - 1915):
Liederzyklus "Ich will dir singen ein hohes Lied" (Kythere, Pantherlied, Abendfriede, In Nachbars Garten, Glück zu Zweien, Das Hohelied der Nacht)

Friedrich Gernsheim (1839 - 1916):
Divertimento in E-dur für Flöte, 2 Violinen, Viola, Violoncello und Kontrabass op. 53

Anschliessend gemütliches Beisammensein in einem Herrnsheimer Lokal.

FRANZ BÖSKEN 60 JAHRE ALT

Am 27. Februar 1969 feierte Prof. Dr. Franz Böskén, 2. Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft für mittelrheinische Musikgeschichte, seinen 60. Geburtstag. Als Gründungsmitglied und engster Mitarbeiter des Ehrenvorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft, Prof. Dr. Adam Gottron, hat sich Böskén grosse Verdienste um die Erforschung der Geschichte des mittelrheinischen Orgelbaues erworben.

Nach dem Abitur am Realgymnasium in Papenburg studierte der aus Meppen/Ems gebürtige Jubilar an den Universitäten Köln, München, Paris, Münster und Freiburg/Schweiz Musikwissenschaft, Kunstgeschichte, Germanistik und romanische Philologie bei den Professoren Fellerer, Korte, Lorenz, H. Unger, Pinder, Vossler, v. d. Leyen, Hankamer u. a. Seine Promotion zum Dr. phil. erfolgte an der Universität Freiburg/Schweiz im Jahre 1933. Die Dissertation "Beiträge zur Musikgeschichte im Hochstift Osnabrück" erschien 1937 in umgearbeiteter und wesentlich erweiterter Form unter dem Titel "Musikgeschichte der Stadt Osnabrück. Die geistliche und weltliche Musik bis zum Beginne des 19. Jahrhunderts" als fünfter Band der Freiburger Studien zur Musikwissenschaft.

Der Ausbruch des 2. Weltkrieges unterband eine weitere wissenschaftliche Tätigkeit. Von August 1939 bis 1945 stand Böskén im Felde, unterbrochen 1943 durch eine kurze Beurlaubung an die einstige Hochschule für Musikerziehung in Graz, an der er als stellvertretender Dozent und Leiter des Seminars für Volks- und Jugendmusikerzieher wirkte.

Nach 1945 setzte der Jubilar seine Studien zur mittelrheinischen und westfälischen Orgelgeschichte fort. 1949 legte er das Staatsexamen (Schulmusik und Französisch) am Staatlichen Hochschulinstitut und an der Johannes Gutenberg-Universität in Mainz ab. Seit 1950 Assessor und seit 1955 Studienrat am Rabanus-Maurus-Gymnasium in Mainz, erreichte ihn 1965 eine Berufung an das Staatliche Hochschulinstitut für Musikerziehung in Mainz, der er als Nachfolger des nach Hannover berufenen Prof. Dr. Richard Jacoby Folge leistete.

Böskéns unermüdlige Forschungen zur Orgelgeschichte fanden in vielen wissenschaftlichen Veröffentlichungen ihren Niederschlag. Sie erfuhren ihre vorläufige Krönung in dem umfangreichen Werk: "Quellen und Forschungen zur Orgelgeschichte des Mittelrheins" (Band 1, Mainz 1967). Ziel dieser Arbeit ist eine systematische Bestandsaufnahme aller Orgeln und Orgeldokumente dieses Kulturraumes. Es ist ein besonderes Anliegen der Arbeitsgemeinschaft, den im Manuskript bereits vollendeten zweiten Band des genannten Werkes möglichst rasch dem ersten im Druck folgen zu lassen.

Das nachfolgende Verzeichnis der gedruckten Arbeiten zeugt von den wissenschaftlichen Leistungen des Jubilars. Mögen ihnen noch zahlreiche weitere folgen! Diesen Wunsch verbindet der Vorstand mit dem Dank an den Jubilar für dessen unermüdlige und fruchtbare Mitarbeit in der Arbeitsgemeinschaft für mittelrheinische Musikgeschichte.

Hellmut Federhofer

VERÖFFENTLICHUNGEN VON FRANZ BÖSKEN

Beiträge zur Musikgeschichte im Hochstift Osnabrück (Phil. Diss. Freiburg/Schweiz 1933), gedruckt als Musikgeschichte der Stadt Osnabrück (Freiburger Studien zur Musikwissenschaft, Heft 5, Regensburg 1937)

Choralische Neukompositionen im 18. Jh. in: Musica sacra 8, 1934

Musikalienhandel im alten Osnabrück. Ein Beitrag zur Möserfeier, in: Osnabrücker Tageblatt, 18.10.1936, Nr. 16599, S. 6

Die Orgel, in: Fellerer-Lemacher, Handbuch der kath. Kirchenmusik, Essen 1949

- Die Barockorgel als Lehrmeisterin für den heutigen Orgelbau, in: Musik und Altar 1949, S.46
- Orgelgeschichte des Mittelrheins, in: Jahresbericht der Görresgesellschaft 1950, S.47
- Die Orgel der Augustinerkirche in Mainz, in: Musik und Altar 1950/51, 3
- Der mittelalterliche Orgelbau z.Zt. des Aufenthaltes J. Gablers in Mainz, in: Der Barock, seine Orgeln und seine Musik in Oberschwaben. Herausg. W. Supper, 1952
- Klangideal und Orgelbewegung, in: Das Musikleben 7.Jg., Heft 12, 1954
- Eine ehemalige Klosterorgel aus Mainz, in: Mainzer Zeitschrift 50, 1955
- Die Orgel in der Welschnonnenkirche zu Trier (Sonderdruck und Beilage zum Monatsplan der MJG), Trier 1955
- Die Orgel von Gau-Bischofsheim. Ein Beitrag zur Geschichte der Orgelbauerfamilie Geissel im 17. Jh., in: Mainzer Zeitschrift 52, 1957
- Die Onimus-Orgel in der Pfarrkirche zu Friesenheim (Festschrift zum 50jähr. Jubiläum des kath. Kirchenchors Cäcilia Friesenheim, 1957, S.10)
- Zur Geschichte der Orgel in der Liebfrauenkirche zu Oberwesel, in: Kirchenmusikalisches Jahrbuch 41, 1957
- Verträumte Erinnerungen eines Kirchenschreibers an die Fastnacht 1373, in: Das neue Mainz, 1958, Heft 3
- Die Orgeln in der Stadtkirche zu Wertheim, Mainfränkisches Jahrbuch für Geschichte und Kunst, 11 (1959)
- Die Orgelbauerfamilie Stumm aus Rhaunen-Sulzbach und ihr Werk, in: Mainzer Zeitschrift 55, 1960
- Beiträge zur Orgelgeschichte des Mittelrheins bis zum Beginn des 16. Jh., Teil I, Erzbistum Mainz, in: Kirchenmusikal. Jb.45, 1961
- Die Orgeln der evangelischen Marienstiftskirche in Lich (Beiträge zur mittelrheinischen Musikgeschichte, Band 2, 1962)
- Geschichte der Orgel seit 1500, Westdeutschland (MGG 10)
- Osnabrück (MGG 10)
- Stumm (MGG 12)
- Wegmann (MGG 14)
- Köhler (MGG, Nachtragband)

- Die Orgel (Lexikon für Theologie und Kirche, 1962)
- Musikinstrumente (Lexikon für Theologie und Kirche, 1962)
- Das Positiv (Lexikon für Theologie und Kirche, 1963)
- Ein Orgelbauer Egedacher am Rhein, in: Mitteilungen der Arbeitsgemeinschaft für mittelrh. Musikgeschichte, Nr.2, S.10, 1962
- Schmid-Bösken, Die Orgeln von Amorbach. Neuherausg. 2.Auflage (Beitr. zur mittelrh. Musikgesch. Nr.4, 1963)
- Beiträge zur Geschichte der Kirchen- und Schulmusik im Emsland, in: Musicae Sacrae Ministerium, Festgabe für K.G. Fellerer, Hrsg. J.Overath, Schriftenreihe des ACV Bd.5, 1962
- Die Musik in der Schornsheimer Kirche, ein Beitrag zur Instrumentenkunde und Musikikonographie, in: Mainzer Zeitschrift 60/61, 1965/66
- Zur Geschichte der Trierer Domorgel nach 1794. Ein Beitrag zur Denkmalpflege im 19. Jh., in: Festschrift für Alois Thomas, Trier 1967, S.39
- Quellen und Forschungen zur Orgelgeschichte des Mittelrheins, Bd.1 (Beiträge zur mittelrhein. Musikgeschichte Nr.6, Mainz 1967)
- Zur Geschichte der Orgel in der Pauluskirche in Kirchheimbolanden, in: Der Turmhahn, Blätter vom künstlerischen Schaffen und Bauen in der Pfälzischen Landeskirche, Jg.11, Speyer 1967

ERGÄNZENDE BEMERKUNGEN ZUR BIOGRAPHIE VON JOSEPH

SCHMITT

Unsere Arbeitsgemeinschaft hatte 1962 ihre Publikationsreihe "Beiträge zur mittelrheinischen Musikgeschichte" dankenswerterweise mit der ausführlichen und anregungsreichen Studie von Albert Dunning begonnen: Joseph Schmitt. Leben und Compositionen des Eberbacher Zisterziensers und Amsterdamer Musikverlegers (1734-1791). Eine Menge Literatur war für diese Monographie ausgewertet worden. Trotzdem kann hier auf zwei weitere zeitgenössische Berichte über Schmitt aufmerksam gemacht werden. In der pseudonym veröffentlichten, jedoch von Marburg verfassten Legende einiger Musikeiligen¹⁾ ist auch in einer Anekdote von diesem Eberbacher Mönch und Musiker die Rede. Lediglich die einleitenden Erklärungen zur Person Schmitts sind hier von ernsterem Interesse, während die Erzählung von einer ziemlich nichtssagenden Begebenheit handelt: "Der Pater Schmidt, der sich anitzo zu Amsterdam aufhält, eine hübsche

Frau geheyrathet hat, und uns von Zeit zu Zeit die zierlichen Produkte seiner Muse durch den Hummelschen Griffel mittheilet, war annoch in seinem Kloster, als er sich eines Tages mit seiner Violine in einem vornehmen Hause hören liess, und ein Bravo nach dem andern bekam." Hier wird also ebenfalls die Nachricht verbreitet, dass dieser Eberbacher, später in Amsterdam lebende Komponist die Geige gespielt und später nach dem Austritt aus dem Kloster geheiratet habe. Hummel war, wie Dunning nachgewiesen hat, nur bis etwa 1778 der Verleger der Schmittschen Kompositionen. Der Verlegerwechsel war Marpurg offenbar unentdeckt geblieben.

Bedeutungsvollere Hinweise werden uns in der Autobiographie des blinden Flötenspielers Friedrich Ludwig Dülon überbracht: 2) "Genug, da unser Geschäft in Utrecht nicht gehen wollte, so gingen wir am zweyten Januar 1786 aus Utrecht, und erreichten endlich das Ziel unserer nächsten Wünsche und Hoffnungen, nämlich Amsterdam, woselbst sich mein Vater noch am nemlichen Tage zum Musikhändler Schmidt verfügte, an welchen wir nicht nur empfohlen waren, sondern ihn auch schon längst als einen würdigen Tonsetzer kannten. Er empfing zwar meinen Vater mit vieler Artigkeit, schlug aber, nach Art der meisten meiner Kunstverwandten, seine Hoffnungen sehr darnieder. Viele thun dies aus böser, viele aber auch aus guter Absicht." ... "Was nun den guten Schmidt anbelangt, so lernten wir ihn bald näher kennen, und fanden keine andern Spuren, als die der strengsten Rechtschaffenheit in ihm. Er war derjenige, mit welchem wir in Amsterdam am häufigsten umgingen; er kam täglich zu uns; wir erwiederten seine Besuche nicht selten, und die Freude, dass es uns in der Folge besser ging als er anfangs geglaubt hatte, schien ihm von Herzen zu gehen; kurz er behandelte uns während der ganzen Zeit unsers Aufenthalts in Amsterdam, als seine innigsten Freunde. Doch es sey mir nun auch erlaubt, meine Meinung über seinen Künstlerwerth beyzufügen. Von seiner früheren Geschichte ist mir weiter nichts bekannt, als dass er ehemals ein Kloster-Geistlicher war, weswegen man ihn denn auch, da es mehrere Komponisten seines Namens giebt, zur Unterscheidung Pater Schmidt zu nennen pflegt. In der Komposition war er ein Schüler des grossen Abel, welcher im July 1787 gestorben ist. Wenn indess Schmidts musikalische Werke nicht mit dem Feuer, nicht mit der Kühnheit und Erhabenheit gearbeitet sind, als die seines Lehrers, so herrscht doch durchaus eben die Reinheit des Satzes, eben die Leichtigkeit des Styls in denselben. Ein sanftes gefälliges Einhergehn, welches das Ohr des Kenners wie des Laien ergötzt, ist dasjenige, wodurch sich alles, was mir von der Arbeit des würdigen Schmidt bekannt ist, vor manchem andern auszeichnet. Freylich sind seine Werke noch ein wenig nach alter Art; allein sie scheinen der Zeit trotz zu bieten, indem man sie wirklich noch anhören kann, ohne sich sogleich in eine Kirche versetzt zu glauben. Übrigens weiss ich von ihm nichts weiter zu sagen, als dass er längst den Schau-

platz der Welt verlassen hat."

Hier wird zum ersten Male der Lehrer des Pater Schmitt mit Namen genannt, und zwar handelt es sich, wie das angeführte Sterbedatum belegt, um Carl Friedrich Abel, dem ursprünglich in Dresden, später in London wirkenden Gambisten und Komponisten. Da Dülons Notiz auf persönliche Gespräche mit Schmitt zurückgehen dürfte, liegt zur Zeit kein Grund vor, an ihrer Richtigkeit zu zweifeln. Zach, den Dunning als sein Lehrer vermutete,³⁾ ist hier jedenfalls nicht erwähnt. Wo aber hat Schmitt den Unterricht von Abel erhalten? Sollte sich etwa Abel auf der Reise nach London etwas länger am Mainzer Hofe aufgehalten haben? Diese Fragen können hier noch nicht beantwortet werden, bieten aber Anregungen zu weiteren Untersuchungen.

- 1) Simeon Metaphrastes, Legende einiger Musikeiligen. Ein Nachtrag zu den musikalischen Almanachen und Taschenbüchern jetziger Zeit, Cölln am Rhein bey Peter Hammern 1786 (Exemplar in der Bibliothek des Mainzer Priesterseminars), S. 183 f.
- 2) Dülons des blinden Flötenspielers Leben und Meynungen von ihm selbst bearbeitet. Herausgegeben von C.M. Wieland, zweyter Theil, Zürich bey Heinrich Gessner 1808, S. 213 ff.
- 3) Joseph Schmitt, Leben und Kompositionen des Eberbacher Zisterziensers und Amsterdamer Musikverlegers (1734-1791), Edition Heuwekemeyer Amsterdam 1962, Auslieferung B. Schott's Söhne (Beiträge zur mittelherrnischen Musikgeschichte, hrgb. von der Arbeitsgemeinschaft für mittelherrnische Musikgeschichte e.V. Bd.1), S. 18.

Hubert Unverricht

DER DARMSTÄDTER HOFBIBLIOTHEKAR GEORG CHRISTIAN LEHMS ALS DICHTER BACHSCHER KANTATENTEXTE

In der Landes- und Hochschulbibliothek Darmstadt wurde vor kurzem ein bisher vermisster Kantatenjahrgang mit Texten des Darmstädter Hofbibliothekars Georg Christian Lehms, das "Gottgefällige Kirchenopffer" von 1711 durch Herrn Dr. v. Borell aufgefunden, nach dessen Verbleib bereits Friedrich Noack in den zwanziger Jahren vergeblich geforscht hatte. Bei der genauen Durchsicht ergab sich, dass Joh. Seb. Bach zehn dieser Texte vertont hat, deren Dichter bisher nicht mit Sicherheit festgestellt werden konnte. Es sind die Kantaten BWV (Schmieder) Nr. 13, Meine Seufzer, meine Tränen, Nr. 16, Herr Gott, Dich loben wir,

Johannes Gutenberg-Universität

in Mainz

Musikwissenschaftliches Institut

Nr. 35, Geist und Seele wird verwirret, Nr. 54, Widerstehe doch der Sünde, Nr. 57, Selig ist der Mann, Nr. 110, Unser Mund sei voll Lachens, Nr. 151, Süßser Trost mein Jesus kommt, Nr. 170, Vergnügte Ruh, beliebte Seelenlust und 199, Mein Herze schwimmt im Blut.

Eine ausführlichere Darstellung über die Dichtungen und Bachs Hinzufügung von Chorälen u. a. m. soll das Bach-Jahrbuch 1969/70 bringen.

Elisabeth Noack

EINE GEDÄCHTNISFEIERSTUNDE FÜR PHILIPP FRIEDRICH BUCHNER IN WÜRZBURG

Am 23. März 1969 fand zu Würzburg im grossen Burkardussaal der Domschule eine Gedächtnisfeierstunde in Erinnerung an den vor 300 Jahren in Würzburg verstorbenen "kurfürstlich mainzischen und fürstbischöflich würzburgischen" Hofkapellmeister Philipp Friedrich Buchner statt. Domschule, Dommusikverein und das Kammerorchester Würzburger Musikfreunde hatten dazu eingeladen.

Domkapellmeister Franz Fleckenstein begrüßte die in grosser Zahl erschienenen Gäste, darunter Graf Dr. Karl von Schönborn, Vertreter des Domkapitels, der Regierung, der Stadt und des Staatskonservatoriums. Prof. Adam Gottron zeichnete in einem fundierten und eindrucksvollen Vortrag das politische, kulturelle und religiöse Leben der Rhein-Main-Lande nach dem Dreissigjährigen Krieg, stellte die machtvolle Herrschergestalt des Kurfürsten Joh. Philipp von Schönborn ins Blickfeld und schilderte dann in feinen Strichen das Wirken seines Hofkapellmeisters, der nach 20jähriger Tätigkeit im Dienste des ersten Schönborn-Bischofs zu Würzburg verstarb und daselbst beigesetzt wurde. Sein Grabdenkmal mit aufschlussreicher Inschrift ist im Domkreuzgang erhalten und konnte nach der Feierstunde besichtigt werden.

Das Kammerorchester Würzburger Musikfreunde unter Heiner Nickles spielte aus dem Schaffen Buchners einige kennzeichnende Werke: Drei Sonaten für Streicher und Continuo aus dem "Plectrum musicum" (Frankfurt 1662) und zwei geistliche Konzerte für Sopran, Alt, Streicher und Continuo aus den "Concerti ecclesiastici" (Venedig 1642). Das Kammerorchester, das sich seit Jahren planmässig der Musik alter "vergessener" fränkischer Meister annimmt, beabsichtigt im Laufe des Jahres noch weitere Werke Buchners zu Gehör zu bringen.

Heiner Nickles

KONZERTE

Aschaffenburg Zu seinem 20jährigen Bestehen gab das Lehrer-Orchester am 8. März ein Jubiläumskonzert "Musik am Mainzer und Mannheimer Hof", zugleich als Wohltätigkeitsveranstaltung des Bayerischen Roten Kreuzes, Kreisverband Aschaffenburg. Aufgeführt wurden Sinfonie in g-moll von Georg Anton Kreusser, Konzert für Klarinette und Orchester sowie Sinfonie in Es-dur von Johann Stamitz, Benedictus aus der Walldürner Messe für Sopran und Orchester von Roman Hoffstetter, 6. Konzert in F-dur für Cembalo und Orchester von Georg Josef Vogler (früher Joseph Haydn zugeschrieben), Quintetto für zwei Violinen, zwei Bratschen und Violoncello von Johann Franz Xaver Sterkel. Die Ausführenden waren Margarete Nickl (Sopran), Friedel Bloss (Klarinette), Josef Schinke (1. Violine), Miloslav Dvorak (2. Violine), Eduard Nickl (1. Viola), Nikolaus Ernzerhoff (2. Viola), Otto Kramer (Violoncello), das Lehrer-Orchester unter Johann Lindenberger.

Wertheim In der Abendmusik am 16. März erklangen in der Stiftskirche die Kantate "Der Herr ist mein Heil" für Sopran, Chor und Orchester von Johann Wendelin Glaser (1713-1783) und ein Largo für Orchester von Henry Joseph Rigel (1741-1799). Die Mitwirkenden waren Angelika Tröscher (Sopran), ein A-Cappella-Chor, die Wertheimer Kirchenspatzen und das verstärkte Johnsche Orchester. Die Leitung hatte Fritz Gaschütz.

SENDUNGEN

Süddeutscher Rundfunk Stuttgart und Radio Basel (Schweiz):

An beiden Anstalten haben Ruth Hellmann (Violine) und Prof. Diethard Hellmann (Cembalo) kürzlich die Sonaten G-dur op. 19, Nr. 3, und A-dur op. 19, Nr. 5, für Violine und obligates Cembalo von Johann Franz Xaver Sterkel aufgenommen.

SCHALLPLATTEN

Geistliche Musik Darmstädter Meister des 17. und 19. Jahrhunderts (Austro-Ton Frankfurt/Main)

Geistliches Konzert Darmstädter Meister des 17. - 20. Jahrhunderts, mit Elisabeth Köberle, Sopran, Hermann Unger an der Bosch-Orgel der Andreas-Gemeinde Darmstadt und Streichern. Orgelkundliche Erläuterungen von Walter Supper, erklärender Text von Elisabeth Noack. Die Schallplatte bringt:

- 1) Wolfgang Carl Briegel (1626-1712), zwei Lieder aus dem Gryphius-Zyklus und vier seiner "Fugen durch die Kirchentöne" für Orgel
- 2) Christoph Graupner (1683-1760), Solokantate für Sopran "Mein Herze schwimmt im Blut" auf den auch von J.S. Bach vertonten Text des Darmstädter Hofbibliothekars Georg Christian Lehms
- 3) Christian Heinrich Rinck (1770-1846), zwei freie Orgelstücke aus op. 55
- 4) Arnold Mendelssohn (1855-1933), zwei seiner Choralvorspiele aus op. 104, Günther Ramin gewidmet

Die Schallplatte (Pelka = PSR 40 517), Stereo und Mono, ist zu bestellen bei Karl Merseburger, 6105 Ober Ramstadt bei Darmstadt, Büchenstrasse 9.

Musik am Kurmainzer Hof unter Lothar Franz von Schönborn (1963 erschienen, Electrola 30 cm). Electrola plant die beiden Schallplatten "Musik im Mainzer Dom" (1608-1800) und "Musik im Aschaffenburg Schloss" (1600-1800).

Gregorianische Gesänge im Mainzer Choralidialekt sowie ein 5st. Regina coeli von Jan le Febure (1610) und ein Stella coeli von Joh. Kil. Heller (1674), Fidula Verlag 17 cm. Der Fidula Verlag bringt in Kürze eine Schallplatte heraus mit der "Nachtmusik im Golf von Neapel" (Quintetto) von Johann Franz Xaver Sterkel und eine Blockflötensonate von Georg Philipp Telemann (17 cm). Geplant ist ferner eine Schallplatte mit dem Benedictus aus der Walldürner Messe, Streichquartett und Orgelmusik des Amorbacher Paters Roman Hoffstetter (1815; vgl. über ihn Bd 10 unserer Beiträge).

LITERATUR

McCredie, A. D., Christoph Graupner as Opera Composer, in Miscellanea Musicologica, Adelaide Studies in Musicology I, Adelaide 1966, 74-116.

Carl I. H. Villinger, "In Worms bey I.M. Götz", Eine Wormser Notensteche-rei vor 170 Jahren, Wonnegauer Heimatblätter 14 (1969), 4.

Philipp Schweitzer, Darmstädter Kammermusik, Eine musikgeschichtliche Untersuchung, in: Darmstädter Tagblatt v. 5. und 6.12.1968.

ders. Ein Beitrag zur Musikgeschichte (Bespr. von: Arno Lemke, Jacob Gottfried Weber - Leben und Werk; s. Bd 9 unserer Bei-träge), in: Darmstädter Tagblatt v. 4./5.1.1969.

ders. Lyriker und Gottsucher aus Darmstadt, Wilhelm Walther zum Gedenken an seinem 80. Geburtstag, in: Darmstädter Tagblatt v. 28.1.1969.

Werner Zimmer, Komponist aus dem Odenwald, Der Klassiker Joseph Martin Kraus, in: Darmstädter Echo v. 21.11.1968.

UNSERE TOTEN

Prof. Dr. Walter Reindell, Marburg,	17.10.1968
Dr. Lutz Trimpert, Neu-Isenburg,	10. 1.1969
Dr. Fritz Zobeley, Heidelberg,	5. 2.1969

NEUE MITGLIEDER

Horst Adams, 65 Mainz, Uhlandstrasse 7

Prof. Dr. Ludwig Finscher, Musikwiss.Institut der Universität, 6 Frankfurt/M., Senckenberganlage 24

Prof. Dr. Milton Steinhardt, 1331 Strong Avenue, Lawrence, Kansas 66044, USA

Johannes Gutenberg-Universität
in Mainz
Musikwissenschaftliches Institut

PERSONALIA

Privat-Dozent Dr. Lothar Hoffmann-Erbrecht wurde zum apl. Professor ernannt.
Hochschuldozent Adolf Meier erlangte die Promotion zum Dr. phil.

NEUE ANSCHRIFTEN

Galling, Martin	6601 Scheidt/Saarbrücken, Im Flürchen 57
Kleinicke, Konrad Jürgen	6200 Wiesbaden, Moritzstrasse 49
Massenkeil, Prof. Dr. Günther	5340 Bad Honnef, Böckingstrasse 3
Schweitzer, Philipp	6100 Darmstadt, Gutenbergstrasse 24, I
Scriba, Hanswolf, Kantor	6501 Marienborn, Bahnhofstrasse 12 c
Stark, Ekard, Studienrat	6500 Mainz-Mombach, Westring 245

Arbeitsgemeinschaft für mittelrheinische Musikgeschichte, Johannes Gutenberg-Universität, Musikwissenschaftliches Institut, 65 Mainz, Postfach 39 80
Konten: Deutsche Bank, Mainz Nr. 100800 - Postscheckkto. Ludwigshafen 72755

MITTEILUNGEN

der Arbeitsgemeinschaft für mittelrheinische Musikgeschichte

Nr. 19

Oktober 1969

Inhalt

Adam Gottron 80 Jahre alt (H. Federhofer)
Verzeichnis des Schrifttums von Adam Gottron
Bericht von der 8. Jahrestagung in Worms (K.H. Holler)
Mittelrheinisches Musiklexikon (H. Unverricht)
Kammerorchester Merck
Darmstädter Musik in alter Zeit (Vortrag)
Konzerte
Musik mittelrheinischer Meister im Rundfunk
Literatur
Neue Mitglieder
Neue Anschriften

ADAM GOTTRON 80 JAHRE ALT

Am 11. Oktober 1969 feiert der Begründer und Ehrenvorsitzende der Arbeitsgemeinschaft für mittelrheinische Musikgeschichte, Prälat Prof. Dr. Dr. h.c. Adam Gottron, seinen 80. Geburtstag. In Anerkennung seiner wissenschaftlichen, pädagogischen und organisatorischen Leistungen verlieh ihm im Juni 1969 die Johannes Gutenberg-Universität die Würde eines Ehrendoktors der philosophischen Fakultät. Der Vorstand der Arbeitsgemeinschaft nimmt beide Anlässe wahr, um dem Jubilar die herzlichsten Glückwünsche und den Dank für sein unermüdliches jahrzehntelanges Wirken im Dienste der mittelrheinischen Musikforschung auszudrücken.

Gottron entstammt einer Alt-Mainzer Familie. Geboren am 11. Oktober 1889 in Mainz, studierte er Geschichte, Germanistik und Kunstgeschichte an den Universitäten in Giessen und Freiburg i.Br., wo er 1911 mit einer Arbeit über die Kreuzzugsideen des katalanischen Philosophen Raymundus Lullus zum Dr. phil. promovierte. Daneben und später widmete er sich dem Studium der katholischen Theologie in Freiburg, Innsbruck und am Priesterseminar in seiner Vaterstadt; dort empfing er 1917 die Priesterweihe. 1919 war er Assistent im Konvikt zu Dieburg und anschließend Subrektor im Konvikt zu Bensheim. 1920 Kaplan an